

Für Lehrkräfte gibt es zu diesem Buch  
ausführliches Begleitmaterial beim Hase und Igel Verlag.



Originalausgabe  
© 2007 Hase und Igel Verlag GmbH, Garching b. München  
[www.hase-und-igel.de](http://www.hase-und-igel.de)  
Die Schreibweise folgt den Regeln der neuen Rechtschreibung.  
Lektorat: Birgit Kaltenegger  
Druck: Himmer AG, Augsburg

Kartonierte Ausgabe:  
ISBN 978-3-86760-067-5 (2. Auflage 2009)  
Gebundene Ausgabe:  
ISBN 978-3-86760-624-0 (1. Auflage 2007)

## Inhalt

Vorbemerkung .....	7
Dreimal hält besser .....	9
Der Seiltänzer .....	15
Diebe in der Nacht .....	21
Große Kunst .....	27
Das geborgte Pfand .....	36
Die Flugstunde .....	40
Narrengebäck .....	44
Gelehrte Esel .....	49
Der Klang des Geldes .....	56
Ein kleines Reich .....	60

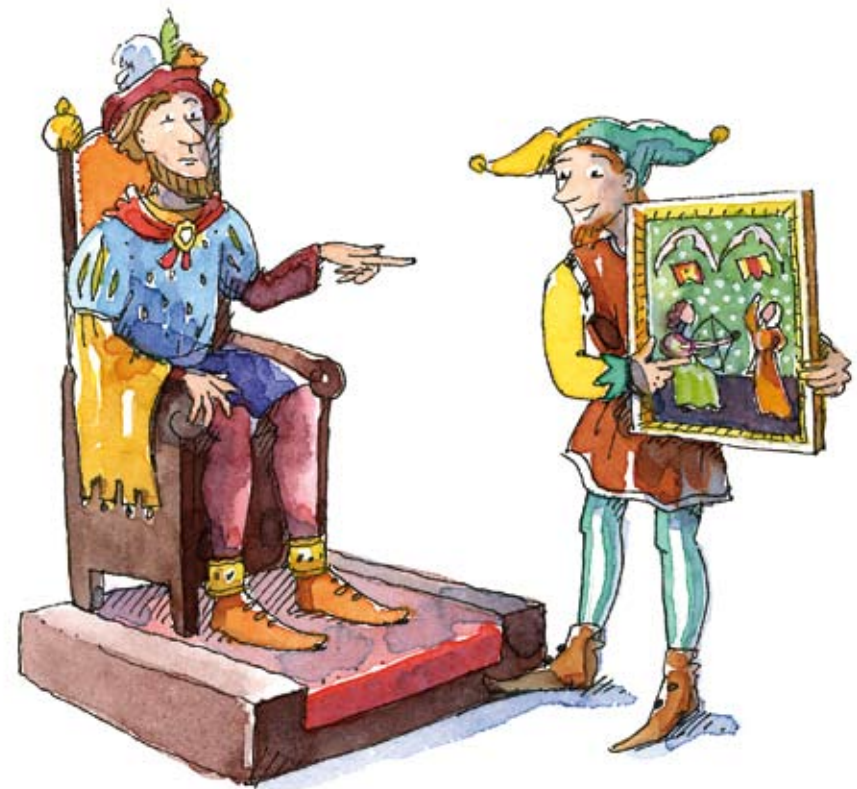


Till blieb aber im Bienenkorb liegen und schlief weiter bis zum nächsten Morgen. Er schaute sich um, wusste jedoch nicht, wo er war. Da ging er einfach der Nase nach und kam irgendwann wieder zu Hause an.

## Große Kunst

Eines Tages verließ Till seine Mutter, um die Welt kennenzulernen. Auf seiner Wanderung kam er auch nach Hessen. Am Hof in Marburg fragte ihn der Landgraf, was er könne.

„Gnädiger Herr, ich bin ein Maler, wie Ihr weit und breit keinen besseren findet.“



„So, so“, sagte der Landgraf. „Dann lasst uns einmal etwas von Eurer Kunst sehen.“

Till zeigte ihm einige Bilder, die er unterwegs von einem holländischen Maler gekauft hatte. Sie gefielen dem Landgrafen sehr und er sprach: „Lieber Meister, was wollt Ihr haben, wenn Ihr die große Wand im Saal mit einem Bild bemalt?“

Till antwortete: „Gnädiger Herr, das wird wohl 400 Gulden kosten.“

Das war viel Geld, aber der Landgraf nickte. „Macht uns das nur gut, Meister, dann wollen wir Euch reichlich belohnen.“

Till ließ sich 100 Gulden Vorschuss geben, damit er Farben kaufen und drei Gesellen einstellen konnte. Dann verlangte er vom Landgrafen, dass niemand den Saal betreten durfte, damit er und seine Gesellen bei der Arbeit nicht gestört würden. Und so geschah es.

Till sagte den Gesellen, sie brauchten nicht zu arbeiten, würden trotzdem ihren Lohn bekommen und sollten keine Fragen stellen. Sie wunderten sich zwar über das ungewöhnliche Angebot, waren aber sehr zufrieden, fürs Nichtstun bezahlt zu werden. Zusammen mit Till



verbrachten sie die meiste Zeit des Tages mit Brettspielen.

Nach vier Wochen begegneten sich der Landgraf und Till auf dem Gang vor dem Saal.

„Ach, lieber Meister“, sagte der Landgraf, „uns verlangt danach, Eure Arbeit zu sehen.“

Wir möchten jetzt gleich mit Euch in den Saal gehen und Euer Gemälde betrachten.“

Für diesen Augenblick hatte Till sich folgende Antwort überlegt: „Bevor wir hineingehen, muss ich Euer Gnaden noch etwas sagen: Wer kein fürstliches Blut in den Adern hat, kann mein Gemälde nicht sehen.“

Der Landgraf sah ihn erstaunt an.

Im Saal hatte Till einen Vorhang vor die große Wand gespannt, die er bemalen sollte. Den zog er nun zur Seite und zeigte mit einem Stock an die Wand. „Hier seht Ihr, gnädiger Herr, Euren Urahn, den ersten Landgrafen von Hessen.“ Dann lenkte Till den Stock ein wenig nach rechts. „Neben ihm sitzt seine Frau, eine Tochter von Kaiser Justinian. Aus ihrer Ehe ging Adolfus hervor, der zweite Landgraf von Hessen. Den seht Ihr hier.“ Diesmal wanderte der Stock nach unten.

Der Landgraf sah jedoch nichts von alledem und dachte bei sich: „Und selbst wenn das heißt, dass ich keinen Tropfen fürstliches Blut in den Adern habe, ich erkenne nichts anderes als eine weiße Wand.“



Laut aber sprach er: „Lieber Meister, Eure Arbeit gefällt uns sehr.“ Und damit verließ er den Saal.

Die Landgräfin wartete schon gespannt auf ihren Mann. „Nun, was sagst du zu dem Werk des Malers? Ich habe wenig Vertrauen zu ihm, er sieht aus wie ein Schalk.“

„Mir gefällt seine Arbeit durchaus und ich bin zufrieden damit“, antwortete der Landgraf.

Da wollte seine Frau das Bild unbedingt selbst sehen. Till sagte ihr das Gleiche wie dem Landgrafen: „Wer kein fürstliches Blut in den Adern hat, kann mein Gemälde nicht sehen.“



Die Landgräfin ging mit ihren Hofdamen und einer Hofnärin in den Saal. Till zog wieder den Vorhang zur Seite und präsentierte den Stammbaum der landgräflichen Familie. Wie der Landgraf zuvor, sahen auch die Landgräfin und ihre

